

ES.

13. Februar 1906 (Köln oder Bonn)

Nachschrift Mathilde Scholl

Das Zusammenfliessen der Welt in dem Ich ist die Bildung des Geistessamens in der Welt.

Egoismus musste das Ich zur Reife bringen. Würde er aber immer weiter wirken, so würde der Mensch in seinem Ich, im Sondersein, erstarren. Er muss nun in sich sterben, wie der Same in der Erde; wie das Weizenkorn sich zurückgibt an die Umgebung, so muss der Mensch sich innerlich aufgeben, zurückgeben an die Welt. Dies sich Hingeben bedeutet die Entfaltung des Ich, der innern Kräfte, die es aus der Welt aufgesogen hat.

Entfaltung ist nur da möglich, wo Hingabe ist, wo Entwerden ist.

Wie das Weizenkorn stirbt unter der Erde und sein Leben hingibt für ein neues Leben, ein reicheres Leben - über die Sonderheit hinaus so muss das Ich nach der völligen Reife auch sterben und dadurch ein Höheres werden.

Auferstehen kann der Mensch nur, nachdem er das Ich an die Welt zurückgegeben hat. Geistig auferstehen werden nun alle Menschen, die ihr Ich nicht für die Sonderheit, sondern für die Welt ausgebildet haben. Das sind alle die, die von jetzt an den jüngsten Tag erleben, wo Christus sie auferweckt. Nur die kann Er auferwecken, die auch wie Er sich hingeben für die Welt.

Wenn die Menschheit geistig auferweckt worden ist, - zu dem neuen Christus - dann bildet sie das Wort, das auf dem goldenen Dreieck steht, denn dann ist aus dem goldenen Dreieck heraus, aus Atma, Buddhi Manas das neue Wort erstanden. Die niederen Teile des Menschen sind dann in die höheren einbezogen, eingegangen - durch die enge Pforte des Ich hindurch.

Die Menschheit musste aus dem unbewussten Zusammenhang in die bewusste Sonderheit hinabgeführt werden, um dann wieder zum bewussten Zusammenhang emporzusteigen.

- - -